sind gerade noch rechtzeitig vor Weihnachten die zwei ersten Bände der illustrierten Ausgabe erschienen: „Durch die Wüste“ und „Durchs wilde Kurdistan“ (Verlag von Friedrich Ernst Fehsenfeld in Freiburg i. Br.).

Die großen Vorzüge dieser Mayschen Erzählungen sind längst so bekannt, daß ein weiteres Eingehen darauf kaum noch notwendig ist. Es sei darum hier in Kürze nur an das Urteil erinnert, welches die „Pädagogischen Blätter“, das Organ des Katholischen Lehrervereins in Bayern, über Karl Mays Werke fällen: Sie schreiben in ihrem „Literarischen Ratgeber“:

„Kann man Karl May noch empfehlen? Nach dem Urteil aller „ernst zu nehmenden Kritiker“ soll Karl May literarisch und moralisch gerichtet sein. … Leider müssen wir gestehen, daß wir zur Stunde noch dasselbe verhärtete Kritikerherz besitzen, wie bei der erstmaligen Empfehlung der Mayschen Werke. …

„Mays literarische Erfolge müssen um so mehr bewundert werden, als er – entgegen der modernen Strömung – sich vollständig auf den Boden eines ernsten, praktischen Christentums stellte und die Ausnützung des geschlechtlichen Momentes peinlichst mied. Der streng christliche Standpunkt, der vielen sogar als katholischer erschien, scheint überhaupt May die Gegnerschaft aller Feinde christlicher Lebensauffassung zugezogen zu haben. Daß recht gut gesinnte Leute aus Unkenntnis oder „geschäftlichen Mißverständnissen“ und ernste Kritiker in allzu gründlicher Beurteilung sich auch an May reiben zu müssen glaubten, fällt nicht so sehr ins Gewicht. Sicher ist doch, daß nicht bloß der „frömmelnde Standpunkt“ und das „gewöhnliche Erzählen von allen möglichen und unmöglichen Abenteuern“ eine aus allen Ständen und Bildungsgraden bestehende, bereits nach Millionen zählende Lesergemeinde schuf, sondern, daß eben ein hervorragend befähigter Schriftsteller eine überaus fesselnde Lektüre geschaffen hatte. …. Krapp sagt von den Werken: „Was man ihnen aber auch alles absprechen mag: einen frischen, lebendigen, oft packenden Zug kann ihr ärgster Gegner ihnen nicht aberkennen. Sie mit „Indianergeschichten“ in einem Zug zu nennen, halte ich schon für den Gipfel der Kritiklosigkeit.“ Brugier rühmt ebenfalls die farbenreichen, lebensfrischen, aus eigener Anschauung geschöpften Reisenovellen. Die „Literarischen Silhouetten“ betonen, wie H. Wagner in seiner Studie anführt, die besondere Eigenart des Dichters May, den Leser und Hörer ganz unbemerkt aus der sinnlichen Welt in die Welt der Ideale hinüberzuführen. „Turmhoch“, schreiben sie wörtlich, „stehen die phantasie- und gedankenreichen Werke über der sogenannten Indianer-(Jugend-)Erzählung! Im Hintergrund all der starken ehrlichen Abenteuer steht eine ernste Lebensauffassung, ein sittlich hoher Wille, eine gründliche Kenntnis der geographischen und ethnographischen Wissenschaft; überhaupt ein fast polyhistorisches Wissen. Dabei verfügt der Dichter über an Handlung und Spannung selten reiche Schreibweise, wie neben ihm kein zweiter seinesgleichen, auch kein Romancier.“ Der „Berliner Kritische Beobachter“ hebt lobende Preßstimmen mit den zusammenfassenden Worten hervor, „daß die farbenreichen, humorvollen und lebensfrischen Reisenovellen auf jedes Alter und Geschlecht, auf Personen jeden Ranges und Standes einen unwiderstehlichen Reiz ausüben, die ernsteste Lebensauffassung und gründlichste Kenntnis der geographischen und ethnographischen Verhältnisse verraten und von vorbildlicher sittlicher Reinheit und inniger Christusgläubigkeit durchweht sind“. Nach dem vorstehend nur skizzenhaft angedeuteten Material über den literarischen und moralischen Gehalt der Werke Mays haben wir keine Ursache, die Empfehlung, die wir bisher betätigt haben, einzustellen.“ So weit das Urteil der „Pädagogischen Blätter“.

Wir möchten heute speziell auf die reiche bildliche Ausstattung der genannten zwei Bände hinweisen. Jeden Band schmückt ein hübsches, koloriertes Titelbild, das in prächtiger Farbengebung eine Szene aus dem betreffenden Bande darstellt. Außerdem sind jedem Band eine größere Anzahl künstlerisch ausgeführter, in feinstem Drucke auf starkem, geglättetem Papier wiedergegebener ganzseitiger Illustrationen beigegeben, die einzelne Szenen der Erzählung durch das Bild erläutern. Endlich ist noch eine größere Anzahl von fein ausgeführten Skizzen und Zeichnungen in den Text eingeschaltet. Das Format der einzelnen Bände ist etwas größer geworden, als das bisherige; das Papier ist sehr gut, etwas gerauht; der Druck scharf und gut lesbar. Der Verlag von Friedrich Ernst Fehsenfeld in Freiburg i. Br., dem wir auch diese prächtige illustrierte Ausgabe der Mayschen Reiseerzählungen verdanken, war bestrebt, den

köstlichen Werken auch ein würdiges äußeres Gewand zu geben: blauer Ganzleinenband mit Gold- und Farbendruck und zwei verschiedenfarbigen Rückenschildern.

Wir zweifeln nicht daran, daß diese neue illustrierte Ausgabe der köstlichen Reiseerzählungen Karl Mays dem so viel gelesenen Schriftsteller viele neue Freunde zuführen wird. Schade, daß die beiden neu herausgegebenen Bände etwas spät erschienen sind; der neue illustrierte „Karl May“ würde sicherlich den Ehrenplatz auf sehr vielen Weihnachtstischen einnehmen.

Aus: Augsburger Postzeitung, Augsburg. Nr. 292, 24.12.1907, S. 1.

Texterfassung: Ulrich Scheinhammer-Schmid, Stand 2018-03